

Holland in Amerika

oder

die holländische Colonie

im

Staate Michigan.

Wiederholt für Auswanderer

von

H. Brummekamp,

Bücherhändler

in

der Zeit holländischer

von

G. A.

Wulheim a. d. Ruhr, 1847.

Das Original von G. A. Wulheim



N. Raalte (a. b. van) 1771/2. 38
Holland in Amerika,

oder

die holländische Colonie

im

Staate Michigan.

Mitgetheilt für Auswanderer

von

H. Brummekamp,

Prediger.

Aus dem Holländischen

von

G. A.

Wülheim a. d. Ruhr, 1847.

Druck und Verlag von F. F. Nieten.

1847. 12. 11. 1847.

1847

1847. 12. 11. 1847.

1847

1847. 12. 11. 1847.

Ich will Berge und Hügel verwüsten, und alles ihr Gras ver-
borren; und will die Wasserströme zu Inseln machen, und die Seen
austrocknen. Aber die Blinden will ich auf dem Wege leiten, den sie
nicht wissen; ich will sie führen auf den Steigen, die sie nicht kennen;
ich will die Finsterniß vor ihnen her zum Licht machen, und das
Höckerichte zur Ebne. Solches will ich ihnen thun, und sie nicht
verlassen.

1847. 12. 11. 1847.

Is. 42, 15. 16.

1847



1847. 12. 11. 1847.

1847. 12. 11. 1847.

Vorwort.

Holland in Amerika! — Das ist der Gedanke, den das Lesen des folgenden Briefes in uns erweckt. — Wir beeilen uns, aus manchen Gründen, das folgende Schreiben mitzutheilen. Der Herr, unser Gott, segne es dazu, daß Er gepriesen und sein armes Volk mit seliger Freude und mit Dank erfüllt werde. Ihn ruft man nie vergebens. Unser Aug' und Herz sei nach oben gerichtet, und unser Wandel zeige es, daß droben unsre Heimath ist, daß wir jenes Land der wahren Ruhe suchen. Gott zu dienen in Christo und um seinetwillen den Brüdern, sei unsre Bonne. Noch in der letzten Nacht seines Lebens auf Erden hat uns unser Meister und Herr, Christus, darin ein Beispiel gegeben, da er seinen Jüngern die Füße wusch. „Wer mich liebt,“ ruft er uns zu, „folge mir, und wo ich bin, soll auch mein Diener sein.“ Und: „Wer mich liebt, den wird der Vater ehren.“ Diese Ehre sei unser, sei unser Trost bei dem Spott der Welt und der Verkennung der Brüder. „Der Knecht ist nicht über den Herrn. Es ist dem Jünger genug, daß er sei wie sein Meister. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheiß; wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also hei-

ßen? Wer sein Leben findet, der wird es verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden."

Er, der sein Leben dahingegeben hat und den Missethättern gleich gestellt ward, der Vieler Sünden trug und für die Uebelthäter betete, ruft uns zu: „Wer dieser Geringsten einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränket, in eines Jüngers Namen; wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben."

M. d. r. 1847.

Detroit in Michigan, 30. Januar 1847.

Inniggeliebte! Bruder und Schwester!

Freund elime Herrn

Es ist mir eine Freude, mich einige Augenblicke mit Euch zu unterhalten. Ach, ich möchte Euch lieber persönlich begrüßen, doch das geht nicht. Gottes Wege sind gut, und wir erwarten ja von unserm Herrn und Heiland einen Ort, wo der vollkommene Liebe keine Trennung mehr droht. Es ist mir indessen ein erquickender Gedanke, wenn ich Euch mir beim Empfang dieses versammelt vorstelle, um mit liebendem Herzen an unserm Schicksal Theil zu nehmen und dem Herrn für Seinen Schutz und für das Gute, das er an uns gethan hat, zu danken. Ja, Freunde, dankt Ihm, denn Er ist uns ein Gott und Helfer. Er trägt uns auf den Flügeln seiner Allmacht und Liebe. Ich weiß, Ihr werdet nach dem Lesen dieser Zeilen Gottes Güte preisen, was hoffentlich auch ein Erfolg meiner beiden vorigen Briefe gewesen sein wird. Den ersten derselben sandte ich Euch im November von New-York, den zweiten Mitte Dezember von Detroit. Zunächst die Nachricht, daß es uns bis jetzt noch recht wohl geht. Da ich nicht genau mehr weiß, wie viel ich Euch in meinem letzten Schreiben mitgetheilt habe und dasselbe möglicher Weisa nicht angekommen sein dürfte, so habe ich mich genöthigt, in der Beschreibung meiner Reise und der Begründung meiner Ansichten über Amerika einigermaßen ausführlich zu sein. Ich habe die Wahrheit, daß kein Mensch denkt, aber Gott lenkt, recht erfahren. — Da ich viele Vorurtheile gegen den Staat

Michigan besaß, hatte ich einen andern Wohnplatz gewählt. Schon im ersten Augenblick meiner Ankunft in Amerika jedoch bekam ich Mißtrauen hinsichtlich meiner Bestimmung für Wisconsin. Einzelne Winke von Freunden veranlaßten mich, ganz besonders die geographische Lage dieser Staaten zu beachten und erweckten in mir ein großes Verlangen nach dem Urtheil glaubwürdiger, sachkundiger Männer. Durch des Herrn Güte habe ich solche gefunden. Die Prediger: Duffeld zu Detroit, West zu Detroit, Hoyt zu Kalamazoo, Taylor zu Grand Rapids und Smith, der in den Wäldern unter den Indianern wirkt, waren mir in Michigan sehr behülfflich; auch die Herren: Heasting, Kaufmann zu Detroit, Conant, Richter zu Detroit, Kellog, Richter zu Allegan und Robert Staats, gegenwärtig zu Illinois, der die Arbeiten des Chicago-Kanals leitet und gewiß in Holland bekannt ist, da dieser Kanal von Holländern gebaut wird. Diese allgemein geachteten, wahrhaft frommen Männer, deren Haar bereits das Alter gebleicht hat, haben die westlichen Staaten bereist. Sie kamen mit den ersten Niederlassungen hier an, wo damals noch Wildniß war. Sie können mir deshalb auch in Allem, worauf ich zu sehen habe um so besser rathe, da sie die tausendfachen Listen jener selbstsüchtigen Landpekulanten und unverschämten Betrüger kennen. Es sind Männer von erprobter Aufrichtigkeit. Namentlich worden Herrn Robert Staats vom Kongreß und von andern Corporationen die wichtigsten Geschäfte anvertraut. Eitlige Personen haben ihn mit der holländischen Auswanderung bekannt gemacht, auch haben mehrere ihn auf mein Ersuchen um Rath gefragt, und seine Antworten auf verschiedene Fragen sind mir von großem Nutzen gewesen. Auch ein Advocat Romein, ein Glied der Artholländischen Kirche, der durch Gerechtigkeit und Talente sehr einflußreich ist, bahnt mir oft den Weg zu den höchsten Regierungspersonen und läßt sich unsere Uebersiedlung sehr angelegen sein.

In Bezug auf meine Verbindung mit den genannten und andern Personen muß ich dankbar bekennen, daß Gott mir über Bitten gibt. Bevor ich Holland verließ, fühlte ich wohl, wie nothwendig es sei, in solchen Kreisen zu leben, um ein richtiges Urtheil über hiesige Zustände zu erlangen.

Ich werde nun im Folgenden die Gründe angeben, welche mich bestimmten; meine Untersuchungsreise nur bis zur Westküste von Michigan und nicht bis Wisconsin und Iowa auszudehnen, woran sich dann das eine und andere über die Reise und deren Resultate knüpfen möge. Die Nachrichten, welche ich betreffs der Gesundheit in den verschiedenen Staaten aus Aller Mund, namentlich von Herrn Staatsrath empfing, machten es mir zur Pflicht, nicht weiter südlich zu gehen als Milwaukee. Die südlichen Staaten sind für den Fremden höchst ungesund; die Einwohner selbst bringen demzufolge die Sommerzeit in nördlichen Staaten zu. Der Markt New-Orleans, wie schön auch gelegen, kann deshalb kein New-York werden. Man scheut besonders im Sommer diesen Markt. Die alten Einwohner der nördlichen und nordöstlichen Staaten werden krank, wie viel mehr die Europäer. Missouri, Iowa, Illinois, ob schon dort das gelbe Fieber nicht herrscht, sind ungesund; indem dort häufig Seuchen, bössartige Fieber, Ruhr und Entzündungen vorkommen. Ueberhaupt haben die Europäer dort eine schwere Zeit durchzumachen, in welcher ihre geistlichen Angelegenheiten leicht zurückgehen, auch Viele hingerafft werden. Kommen sie durch diese Zeit, so sehen sie in Folge der dort so reich gesegneten Natur ihren Wohlstand freilich befestigt. Dieser Charakter des Klimas erstreckt sich bis zu den südlichsten Grenzen von Wisconsin und Michigan, jedoch schon ein wenig oberhalb der südlichen Grenze soll das Klima gesunder sein. Hier ist Hochland, welches überhaupt der Gesundheit mehr zuträglich ist. In den fremden oder Europäischen Niederlassungen spürt man eine Art Wechsel-

fiber, welches indessen nicht gefährlich ist und sich gewöhn-
 lich nach dem Gebrauch einiger Mittel in wenigen Wochen
 verliert. Die übereinstimmenden Zeugnisse obengenannter
 Männer bestimmten mich, von Iowa abzusehen. In der
 Nähe von Wisconsin erfuhr ich, daß der südliche und öst-
 liche Theil von Deutschen und einer gemischten Menge,
 welche um der Gesundheit willen die mehr südlichen Staa-
 ten verlassen hatten, bewohnt seien und daß, wenn wir
 Kongreß-Ländereien suchten, wir solche an der Westseite des
 Great Lakes finden würden. Ich vernahm, daß die
 Ostseite von Wisconsin sehr wenig Flüsse habe, daß der
 Fox und der Wolf-Fluß sehr leicht wären, so daß ersterer
 durch einen Kanal abgeleitet werden müsse. Die Westseite
 Wisconsin ist, gleich dem nördlichen Theile von Iowa,
 nur wenig bewohnt. Eine nähere Erwägung der Mühen,
 welche eine erste Niederlassung in einer von Menschen ent-
 blößten Wildniß zu überwinden hat, sowie der unglaublichen
 Vortheile, welche die Hülfe nachbarlicher Colonien gewährt,
 bestimmte mich, eine Gegend zu wählen, wo das erste Eis
 gleichsam gebrochen sei, und ich hatte mich deshalb entweder
 für die Gegend am Winnebago-See, oder für den Westen
 Michigan's zu entschließen. Letztere Gegend erhielt bei mir
 den Vorzug, weil wir namentlich an der Nord- und West-
 seite des Great Lakes wegen Mangel an Bevölkerung weniger
 Hülfe und Märkte finden würden, und man von dort nach
 dem Süden und Milwaukee, dem eigentlichen Markte Wis-
 consin's, nicht mit Wagen kommen kann. Wasserstraßen
 fehlen, oder man müßte durch die Greenbay fahren. Nur
 wenige, höchstens 5 Monate im Sommer, fahren einzelne
 Dampfschiffe in die Greenbay, im Winter sieht man sich
 von aller Verbindung abgeschnitten. Michigan Dampfschiffe
 sind in mancher Beziehung mehr, als Wisconsin. Vor-
 urtheile. Vor 15 Jahren, als die ersten
 fremden Colonisten in Ohio, Indiana und Illinois gegrün-
 det wurden, begannen sich in den alten Amerikanern und

Spekulanten auch die Lust zu Uebersiedlungen zu regen. Ihre Wahl fiel auf Michigan *) und zwar in der Voraussicht, daß dieser Staat wegen seiner Fruchtbarkeit und geographischen Lage in der Zukunft von der größten Wichtigkeit werden müsse, und es beginnt sich zu zeigen, daß ihr Urtheil richtig war. Die Amerikaner nahmen das Land in Besitz, und im Augenblick waren die großartigsten Entwürfe geschmiedet und Pläne großer Städte entworfen; doch ein bald darauf erfolgender Bankbruch vereitelte Viel. Die großen Dampfschiff-Verbindungen haben dagegen die Aufmerksamkeit wieder auf das leere Wisconsin gelenkt, sowie ebenfalls die wegen des Klima's Auswandernden aus den südlichen Staaten sich nach Wisconsin wandten. Michigan ist darum weniger von Fremden bewohnt. Es wohnt hier ein mehr gebildeter und gottesfürchtiger Kern, welcher durch viele Bande mit den alten Staaten verbunden ist. Diese Amerikanische Bevölkerung sieht unsre Auswanderung mit ganz andern Augen und anderer Herzensstimmung an, als jene gemischte Menge Wisconsin's. Im Allgemeinen genießen die alten holländischen Familien unter den Amerikanern große Achtung und großen Einfluß, welche Auszeichnung einigermaßen auf uns übergeht. Der Staat Michi-

*) Der Staat Michigan wird in N. von der Straße Michillimackinac, welche den Michigan- und Huron-See verbindet, im D. vom Huron-See, vom Fluß St. Clair und der Straße Detroit, im SO. vom Erie-See, im W. vom Michigan-See, im S. von Indiana und Ohio begrenzt. Die größte Ausdehnung dieses Landes von N. nach S. beträgt 288, die größte Breite von W. nach D. 265 Meilen. Der Flächeninhalt beträgt 38,896 $\frac{1}{2}$ [] Meilen, wovon die Indianer noch auf 11,529 [] Meilen Ansprüche besitzen. —

Das Klima soll der deutschen Körperkonstitution sehr zusa-
gen. Die Zahl der Einwohner, (französische, Canadier, Einwanderer aus andern Staaten der Union und aus Europa) beläuft sich gegenwärtig auf 212,276. Die Hauptstadt Detroit hat etwas über 9000 Einwohner.

(Anmerkung des Uebersetzers.)

gan steht nicht allein durch Bildung, sondern auch in industrieller Entwicklung über Wisconsin; mehrere vorzügliche Straßen durchkreuzen den Staat und gewähren auch im Winter eine ungehemmte Verbindung, wenn die Straße durch Canada fertig sein wird selbst mit New-York. Michigan ist von schiffbaren Wassern umgeben, welche durch einen Kanal mit dem Hudsonstrome verbunden sind, so daß wir auch zu Wasser nach New-York gelangen können. Außer dem empfiehlt sich Michigan durch die Verbindung zu Wasser mit den jenseits des See's liegenden blühenden Städten Milwaukee, Racine, Chicago u. welche gute Märkte sind, sowie mit dem Chicago-Kanal, welcher den Illinoisstrom mit dem Michigansee verbinden soll und ungefähr vollendet ist. Dieser Kanal öffnet für den Michigansee den Staat Illinois, den Mississippistrom u. sowie auch den Markt von New-Orleans. Die mit Holz versehene Westseite Michigan's erhält dadurch größern Werth, und der bereits große Holzmarkt von Chicago gewinnt stets an Bedeutung. Mit einem Wort, ich finde keine bessere Gegend, als die Westseite von Michigan. Könnte ich darum hier eine geeignete Gegend finden, so wäre meine Wahl bestimmt. Der Umstand jedoch, daß diese Gegend aus Waldung besteht und Prairien fehlen, schien die getroffene Wahl zu mißbilligen, und ich gestehe, daß ich anfangs nicht wußte, ob Prairien, oder eine für Handel und Märkte zweckmäßige Lage für die zu gründende Colonie am vortheilhaftesten sei.

Nach eigener Anschauung jedoch, und nachdem ich einige Wochen unter Männern von Erfahrung gelebt hatte, entschloß ich mich, die Waldgegend zu wählen. Die hoch gelegenen Waldgründe sind gesunder, als die Prairien, *)

*) Die hiesigen Prairien sind theils trockene, theils nasse. Erstere besitzen einen reichen Boden und gewähren einen Ueberfluß fast jeder Art Produkte; die letztern bieten herrliche, mit schönem Gras bedeckte, Weiden und einen Ueberfluß von Winterfutter für die Heerden der Ansiedler.

(Anmerk. des Uebersetzers.)

welche letztere namentlich während der ersten Jahre sehr ungesund sind. Die Waldungen sind von vielen Flüssen durchströmt; die Prairien haben meist Mangel an Wasser. Die Grenzen der Prairien sind nur in den ungesundesten Strecken zu haben. Abgesehen hiervon möchte man den Muth verlieren, eine Colonie auf Prairien zu gründen, denn es sind dazu zu viele Mittel erforderlich. Die Kosten für Anfuhr des Holzes zu Wohnungen sind zu groß. Nur sehr begüterte Ackerbauer mögen auf den Prairien ihr Fortkommen finden. Der weniger bemittelte Auswanderer geht mit Art und Hacke in den Wald, haut die Bäume etwa 2 Fuß hoch über dem Boden in Reihen nieder, so daß die Krone von je zwei Reihen gegeneinander fallen, wälzt Alles auf Haufen und läßt es liegen. Ohne Pflügen ist der Boden locker genug, um zwischen den Stämmen indianisches Korn*) zu säen, oder Kartoffeln zu pflanzen. Wegen des kräftigen Wachstums müssen letztere wenigstens einen Schritt von einander gesetzt werden. Ist der Frühling trocken, so wird das Holz gleich verbrannt, was im entgegengesetzten Fall im Herbst geschieht. 2 — 3 Jahre wird der Boden ohne Pflug besäet; später wird gepflügt, doch bleiben die Erdstämme noch stehen, bis dieselben in 5 — 8 Jahren verfault sind und nun von einem Joche Ochsen ausgerissen werden können, worauf sie verbrannt werden. Man hält dieses Ausroden in Holland ohne Grund für so beschwerlich, und es ist gewiß, daß ein dreijähriges Düngen und Pflügen in Holland mehr Kosten verursacht, als jenes Urbarmachen der Wälder. Beim Umhauen der Bäume wählt man zunächst diejenigen aus, welche zum Bau der Wohnungen verwandt werden können. Man sieht,

*) Der Anbau des indianischen Kornes (Indian Corn, Mais) ist eben so ausgebreitet wie der des Weizens. Die Fruchtbarkeit des indianischen Kornes, welches auf Neubruch stets die erste Getreideart ist, ist in einigen Gegenden sehr beträchtlich. Den Mittel-ertrag rechnet man nirgends über 30 Bushels vom Acre.

(Anmerkung des Uebers.)

daß also keine baaren Auslagen nöthig sind, weil alles eigene Arbeit ist. Bei der Ansiedlung auf Prairien erfordert das Aufreißen des Bodens wenigstens 3 Ochsen, welche zu regieren 3 Personen nöthig sind. Das alsdenn nothwendige Anfahren von Schug- und Bauholz verursacht natürlich nicht wenig Kosten, die in Waldungen überflüssig sind. Waldungen sind leicht in Ackerland zu verwandeln, aber nicht Prairien zu Wald zu machen. Auch ist der Mangel an Holz für immer sehr drückend.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Ackerer Waldung zu wählen habe, welche stets von großem Ertrage für ihn sein wird. Auch versteht sich von selbst, daß Gerber, Fassbinder, Korbflechter, Zimmerleute, Schreiner oder Solche, welche Sägemühlen, Schiffszimmerwerften einrichten wollen, sich in Waldgegenden niederzulassen haben.

Ueberdies habe ich mit nicht geringem Vergnügen bemerkt, daß die großen Waldungen unsern holländischen Weiden gleichen und mit dem üppigsten Graswuchs bedeckt sind. Die darauf weidenden Kühe finden die fettteste Nahrung und geben die beste Milch. Da deßhalb augenblicklich die größten Melkereien eingerichtet werden können, so möchten wir begütertern Auswandern anrathen, gleich viel junges Vieh anzukaufen, wodurch der ganzen Colonie großer Nutzen erwachsen würde. Selbst im Winter finden die Kühe reichliche Nahrung in den Wäldern. Der beste Weidegrund ist da, wo die kräftigsten Bäume stehen.

Vor etwa 5—6 Wochen befand ich mich auf der Reise, um an der Westseite von Michigan die Gegend, in welcher noch Ländereien zum Congreßpreise zu bekommen waren, zu untersuchen. Mein durch Sorgen beängstigtes Gemüth wurde durch die herzliche, christliche Liebe, die ich in dem Hause des ehrwürdigen Herrn Hoyt, Predigers zu Kalamazoo fand, wieder erquickt. Im Kreise seiner Familie fühlte ich mich ganz zu Hause, um so mehr, da ich in Herrn Hoyt einen durch vieljährige Erfahrungen geprüften Mann kennen lernte.

der von dem wärmsten Interesse für die holländische Auswanderung durchdrungen ist. Diesem edlen Manne habe ich viel zu danken. Kalamazoo ist, obgleich wie die meisten der übrigen Städte und Dörfer kaum 13—15 Jahr alt, schon eine ansehnliche Stadt. Erwägt man die geringe Bevölkerung, so muß man staunen über die industriellen, wissenschaftlichen und frommen Bestrebungen. Namentlich sorgt man sehr für die wissenschaftliche Bildung. So fand ich, daß nicht bloß Jünglinge, sondern viele junge Damen die alten Sprachen übten. In Kalamazoo lernte ich einen lieben Christen, Namens Golt, den ich auf meiner Reise mit dem Dampfschiff gesehen hatte, noch näher kennen. Durch Hoyt und Golt wurde ich mit Herrn Kellog, Richter zu Allegan, bekannt. Letzterer, ein 60jähriger vortrefflicher Greis, nahm sich meiner mit großer Liebe an, und ich fühle mich ihm innigst verpflichtet. Nach seiner Anweisung habe ich die Gegend von Kalamazoo, Rabbit, den Black und den Grand-Fluß untersucht. — Diese Reise verursachte mit unendliche Mühe; manchmal schwanden meine Kräfte, so daß ich oft nach wenigen Schritten mich in den Schnee niederlegen mußte. — Es fehlt mir an Zeit, ein vollständiges Bild dieser Gegend, der Ufer der Flüsse und Seen zu entwerfen. An einigen Stellen der Wälder, namentlich an den Ufern der Flüsse, wo viele umgestürzte Bäume den Weg versperren, kann man keine Pferde gebrauchen und muß zu Fuß reisen; oft auch müssen kleine Flüsse vermittelst darüber gelegter Baumstämme überschritten werden. Trotz dieser mühsamen Reise blieb ich gesund, nur mit meinem Anzug wurde es, ohne die Sorge des Herrn Kellog, schlecht ausgesehen haben. Einmal hatten wir eine bange Zeit in den Wäldern, als wir nämlich von der Nacht überfallen, uns verirrt. Alle schon erlebten Mühen waren gering gegen diese Verirrung. Dazu kam, daß ich so kraftlos war und keine 50 Schritte ohne zu ruhen machen konnte. Wir hatten zwar Licht und konnten unsern Compaß ge-

brauchen, waren aber zu unsicher über unsern Standpunkt. Der Herr jedoch half, und nach einer Unsicherheit von einigen Stunden erkannten wir die Gegend und wurden gewahr, daß durch des Herrn Führung die eingeschlagene Richtung gut war. Plötzlich hörten wir das Gebell eines Hundes und fanden das Haus des Sendboten Smith, der zwischen dem Blackfluß und Kalamazoo unter den Indianern wirkt. Wie dankbar wurde die Abendmahlzeit und das Ruhelager genossen. Nachdem ich die bezeichnete Gegend untersucht hatte, wurde der Wunsch, unsere Colonie hier anzulegen, rege in mir, nicht allein wegen der Nachbarschaft der großen Städte Milwaukee, Racine, Chicago und der glücklichen Lage gegen die östlichen und südlichen Märkte, sowie der Nähe der Straßen, sondern auch des vorzüglichen Waldbodens wegen, welcher noch in den Händen des Gouvernements ist.

Entlang des großen Michigansees zieht sich eine Strecke Waldung von verschiedener Breite, 1–6 Meilen, wo Fichten wachsen, welche von Jahr zu Jahr an Werth zunehmen, da die neuen Städte in dem holzarmen Illinois und in der südöstlichen Ecke Michigans viel Holz bedürfen. Hinter dieser Strecke liegt ein Strich Landes von 25, an einigen Stellen 15, auch 35 Meilen Breite, welcher sich von Süden nach Norden ausdehnt, und eine Menge kleiner Flüsse, Bäche und Seen hat. Dieser Strich ist mit den kräftigsten Holzarten bewachsen, welches das allgemeine Zeichen eines fetten, fruchtbaren Bodens ist. An den Ufern der Bäche und Flüsse sah ich auch einige Cedern. Den Boden fand ich beim Graben sehr verschieden: Sand mit Steinen, welcher bei der Bearbeitung schwarz wird, Sand mit Lehm, Moorgrund und Kleiboden. Man gibt dem mit Steinchen und Lehm gemischten Boden den Vorzug. Alle diese Bodenarten werden ohne Dünger besät und bringen die herrlichsten Früchte hervor. Hier fließen der Grand und der Kalamazoo, beide schiffbar und an einzelnen Stel-

len ihrer Ufer bewohnt, in den Michigansee. Der Kalamazoo fließt an Allegan und Richmond, wo erst einige Häuser stehen, der Grand an Grand-rappits, Kent und Grandville vorbei. An der Mündung beider Flüsse entstehen einige kleine Dörfer. Die Entfernung dieser Flüsse von einander beträgt 30 Meilen*). Ihre Ufer sind im Besitz einiger Individuen, welche den Acre zu verschiedenen Preisen, zu 2—5 und 6 Dollars verkaufen; einige Meilen landwärts liegen Kongreßländereien. Da mir diese Gegend sehr gut gefiel, so überlegte ich, ob es nicht vielleicht rathsam wäre, an einem dieser Flüsse einen Strich anzukaufen, wo sich einige Ackerer ansiedeln könnten; allein einestheils hielten mich die hohen Preise des Bodens davon ab, anderntheils hauptsächlich, daß es zu erwarten ist, daß die Eigenthümer der, die angekauften Gründe einschließenden, Ländereien später mit ihren Preisen steigen werden, je mehr sich die Zahl der Ansiedler mehrt. Ich wählte deshalb für unsere Niederlassung die Gegend zwischen den genannten Flüssen, wo nach allen Seiten Raum genug ist für die größten Ansiedlungen von Tausenden. Es ist die 10—12 Meilen von der Mündung des Kalamazooflusses, 18 Meilen vom Grandfluß, gerade Milwaukee gegenüber liegende Gegend. Hier fließt der Blackfluß in den gleichnamigen See, welcher mit dem Michigansee verbunden ist, wodurch viele Vortheile für uns entstehen. Zwischen diesen Seen kann, wenn kein Sturm den Sand zu sehr aufwühlt, ein Schiff von 50 Tonnen fahren. Bei Sturm aus Nordost, wenn der Wasserstand des Flusses am niedrigsten ist, wird die Einfahrt durch eine Sandbank verhindert. Den See Michigan umgeben Sanddünen von 50—200 Fuß Höhe, welche an der Binnenseite mit Wald bedeckt sind. Der Blacksee liegt hinter diesen Dünen und ein Kanal von 150 Schritt Länge verbindet beide Seen. Beide Seen haben eine jähe Tiefe; der Blacksee hat wenige Fuß vom Ufer eine Tiefe von 30

*) 16 englische Meilen betragen 5 deutsche.

bis 70 Fuß; die Länge desselben beträgt 6 — 7 Meilen, seine Breite abwechselnd $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{4}$ Meile. Der in dieser See sich ergießende Fluß ist 5 — 6 Meilen lang und hat eine gleichmäßige Tiefe von 4 Fuß; er ist nicht reißend, und soll nach dem Zeugniß der umwohnenden Indianer weder viel steigen, noch fallen. Oberhalb dieser 6 Meilen wird er durch die Vereinigung vieler kleinen Gewässer gebildet, welche durch 2 Townships *) (Ortschaften) fließen. Bei Gelegenheit der Einrichtung einer Indianerschule fuhr ein Flußdampfschiff über den See und über den Fluß ohne Hinderniß. Die Ufer des Flusses und Sees sind hoch und werden nie überflrömt; zwischen beiden Ufern dehnen sich an einzelnen Punkten freie Flächen aus, Marschgründe, auf welchen viel Heu gewonnen werden kann. Es sind auch an mehreren Stellen durch Stürme die Bäume umgeworfen, andere Stellen sind ganz ohne Waldung, wo wilde Gräser üppig wachsen.

Diese Gegend, als Mittelpunkt zwischen dem Kalamazoo und dem Grandfluß, schien mir sehr geeignet, da ich überzeugt bin, daß der tiefe See, sobald im Michigansee zwei Hafenköpfe gemacht sein werden, welche die Versandung durch Stürme unmöglich machen, der schönste und sicherste Hafen für die größten Schiffe des ganzen Westens werden wird. Auch bietet der See die schönste Gelegenheit zur Anlage von Schiffszimmerwerften dar, wozu die Seite von Illinois und Wisconsin wegen der Natur des

Das Kongreßland wird auf Kosten der Regierung vermessen und in Reihen in Vierecke von 36 Quadratmeilen getheilt. Jedes Viereck wird Township (Stadtgebiet, Ortschaft) genannt und ist wieder in Vierecke von 1 Quadratmeile getheilt, also in 36 Meilen oder Sektionen von 640 Acres. Es gibt auch Halbe, Viertel, Achtel und Sechzehntel-Sektionen. Das Angebot für den Acre bei den öffentlichen Versteigerungen ist $1\frac{1}{4}$ Dollar. Die Sektion Nummer 16 jedes Townships ist Schul-Sektion.

(Anmerk. des Uebersetzers.)

Seeß nicht geeignet ist, dessen Ufer hier mit dem schönsten Holze bewachsen ist.

Diese Gegend wartet nur auf Einwohner. Der Zuckerahornbaum, welcher in Menge angetroffen wird, stellt für die Colonie einen reichen Gewinn in Aussicht. Für Tischlerarbeiten, Dachziegel, welche von dünnen Brettern gemacht werden (Schindeln), fand ich die besten Holzarten. Auch zu ausgebreiteten Fischereien würde der See sich eignen. — Sehr häufig findet man eine Art von kleinen, rothen Beeren, welche in schlammigem, torfähnlichen Boden an einer dem Moose ähnlichen, niedern Pflanze wachsen und während des Winters bis zum Frühjahr gut bleiben. Gekocht, gebacken, oder in Torten sind sie als eine Leckerei bekannt. Das Einsammeln derselben geschieht im Frühling und Herbst und ist sehr einträglich. Zwischen den Flüssen Black und Grand sind zwei große Felder mit diesen Beeren bedeckt. — Das zunächst am See liegende Land ist im Besitz einzelner Spekulant. Wenn ich von diesen einige Sektionen auf den wichtigsten Punkten des Sees und Flusses billig ankaufen könnte, so würde ich nach allen Seiten genug Land zum Kongresspreise erhalten können, weiter hinauf so:

- *) Der Zuckerrohrbaum wird in Michigan in Menge gefunden, auf einem Acre Waldband 30 bis 50 Bäume. Der Baum hat, wenn ausgewachsen, einen Durchmesser von 2 — 3 Fuß und die Höhe einer Eiche. Bevor der Baum Blätter bekommt, brechen weiße Blüthen hervor. Je öfter der Baum angezapft wird, desto mehr Syrup erhält man von ihm. Der Saft destillirt aus dem Holze des Baumes.

Ein Baum mittlerer Größe liefert in guter Jahreszeit 20 bis 30 Gallonen Saft, wovon man 4—6 Pfund Zucker gewinnt. Es gehört nicht mehr Kenntniß dazu, Ahornzucker zu bereiten, als zum Syder, oder Bierbrauen. Durch die Albany Gazette wurde durch Zeugen bekannt gemacht, daß ein einzelner Mann, J. Nichols, 640 Pfund in einem Jahre zapfte und bereitete und eine Familie, bestehend aus einem Mann und seinen beiden Söhnen, in einem Frühjahr 1800 Pfund Zucker gewann.

(Anmerk. des Uebersetzers.)

gar noch tausende Acres unter diesem Preise. Diese Ländereien gehören zum Staate Michigan und können vortheilhaft mit Staatspapieren bezahlt werden.

Nach einem Aufenthalt von einigen Wochen in diesem Landstrich, während dessen ich von Bauern, Landspekulanten und Andern Erkundigungen einzog, hatte ich genug gehört, um zu wissen, was zu thun sei. Diese Zeit war mir sehr lehrreich; ich lernte die mannigfachen, aus Betrug und Unkunde fließenden Gefahren kennen, welchen ohne treuen Rath nicht leicht der Fremde entgeht. Uns hat Gott mit seinem mächtigen Arm bewahrt. Er hat mein Gebet erhört, und mich zu edlen Menschen geführt.

Als ich von meiner Reise zurückgekehrt war, ersuchte ich die Herren Taylor, Hoyt und Kellog mit mir nach Detroit zu reisen, um dort einige würdige Männer zusammen zu rufen, mit denen ich mich berathen könne. Da ich dafür sorgen mußte, daß wenigstens einige Acres urbar gemacht würden, welche im Frühling eingesät werden könnten, und demnach Rath und Hülfe bedurfte, so hatte ich auch einige zu Wisconsin und St. Louis angekommene Brüder ersucht, mit mir jenen Landstrich zu besuchen, doch sind dieselben nicht gekommen. Die genannten Herren kamen meinem Wunsche bereitwillig nach, und ich sah einen Kern gebildeter, einflußreicher Männer versammelt, welchen ich meine Ansichten über Michigan im Vergleich mit andern Staaten, über Prairien und Wäldungen, über die Wahl der Gegend zur Gründung der Colonie vorlegte und sie bat, mir in Aufrichtigkeit vor Gott ihr Urtheil mitzutheilen. Obwohl manche andere Gegend vorgeschlagen wurde, so billigten doch Alle meine Wahl und erklärten sich bereit mir zu helfen, zu welchem Zweck sie sich mit der Gesellschaft zu Albany vereinigen wollten. Sie bezeugten, keine bessere Gegend, welche so viele Vortheile darböte, finden zu können und würden sie den holländischen Auswandern so viel, als möglich beistehen. Man beschloß, für den Abend des Tages eine größere, mehr öf-

öffentliche Versammlung in der kleinen Kirche der Presbyteria-
ner zu veranstalten. Eine Dreizahl wurde ernannt, diese
Versammlung zusammen zu rufen. Mit Gebet wurde die
Versammlung begonnen. Herrn Romein's Worte erweck-
ten die größte Aufmerksamkeit. Es wurde beschlossen, ein
Comite in Detroit zu ernennen und zu bevollmächtigen, sich
mit der Gesellschaft zu Albany, deren Gründer Wichhoff ist,
zu verbinden. Ich wurde gefragt, wo ich sonst noch Co-
mite's ernannt wissen möchte, und es wurden solche nach
allgemeiner Begutachtung zu Marshall, Kalamazoo, Allegan,
Grandrappits, Grand-Haven und Sangetuck ernannt. Diese
Vereinigung beschloß man öffentlich bekannt zu machen.
Dies und die Mittheilung in dem Kirchenblatt der Alt-hol-
ländischen Kirche stimmt die öffentliche Meinung für uns,
so daß mich die vielen Beweise der Zuneigung der hiesigen
Christen und die angesehensten Männer fast beschämen. Ich
glaube nicht, daß je Auswanderer in Amerika mit so gro-
ßer Liebe aufgenommen sind, wie wir sie überall finden.
Wo unsere Auswanderer sich aufhalten, finden sie Hülfe.
Namentlich nimmt sich die Alt-holländische Kirche unser an,
und in Albany erweist man uns unter Leitung des mir
theuren Bruders Wichhoff viele Liebe. Mit dem hiesigen
Comite war ich zweimal zusammen; man erkannte nochmals
an, daß die Gegend zwischen den genannten Flüssen und
am Blacksee nichts zu wünschen übrig lasse. In dieser Zeit
theilte mir Duffeld ein Schreiben des Herrn Staart mit,
in welchem er ersucht wurde, mich ausdrücklich zu warnen,
nicht südlicher zu gehen und zu bedenken, daß die im Sü-
den wohnenden Ansiedler in der heißen Sommerzeit nord-
wärts ziehen. Das Comite bemerkte noch, daß meine Wahl
auf einen Punkt gefallen sei, wo die mannigfachsten Ge-
wächse, Weizen und indianisches Korn sogar wild wachsen
und gedeihen. Mehr nach Süden gedeiht der Weizen we-
niger, nördlicher kommt das indianische Korn nicht fort.
Auch würde es darum nicht anzurathen sein, weiter nach

Norden zu gehen, weil wir uns dann zu sehr von den Märkten und Straßen entfernten. Man war der Meinung, daß ich die Hauptpunkte an der Mündung des Black-Sees und Flusses zu erstehen suchen müsse. Da dies auch mein Plan war, so ersuchte ich, mir dazu behülflich sein zu wollen. Man ist nun beschäftigt, diese Sache in Ordnung zu bringen. So schwer also meine Sorgen sind, meine theuern Freunde, so seht Ihr doch, wie Gott mich stärkt durch so kräftige Hülfe. — Hätte die Gesellschaft 3000 Dollars zur Disposition, so könnte ich selbst wirken und einigermaßen die Interessen des zum Ankaufe nöthigen Kapitals decken, vielleicht ist aber auch gut, daß dem nicht so ist. Gott scheint uns auf eine andere Weise helfen zu wollen. Ja, Freunde, ich hege die zuversichtliche Hoffnung, daß Gott das begonnene Werk auch vollenden werde, daß, da hier solche Grundlagen gelegt sind, so viele Hülfe sich darbietet, nun auch die durch Gottes Güte mit Gütern gesegneten Brüder in Holland Hand ans Werk legen werden. Zwar gehen wir in der ersten Zeit vielen Mühen entgegen, doch da ich die großen Vorzüge des Landes kenne, so gewährt es mir eine innige Freude, daß ich einigermaßen Bahn gebrochen habe für viele meiner theuern Freunde, für viele unter Druck lebende Christen. Vollkommene Freiheit in der Ausübung des Gottesdienstes und in der Erziehung der Kinder, sowie die Gewißheit, daß Jeder, der arbeiten will, lohnende Arbeit findet, gibt wohl Veranlassung zur dankbaren Freude. Nicht zu reden von der bürgerlichen Freiheit, welche ich wohl zu schätzen gelernt habe, als ich daheim meine Brust beengt fühlte über eine Gesetzgebung, in Folge deren Einer dem Andern kaum Freundschaftsdienste erzeigen kann, ohne in Strafe zu fallen, eine Gesetzgebung, in Folge deren das kleine Fabrikwesen u. verborben ist, die Manchen um des Brods willen auf den Weg des Betrugs treibt, die sogar die Freiheit raubt, auf dem eigenen Boden das schädliche Wild zu erlegen.

Ich freue mich, daß ich aus voller Ueberzeugung den abgeschiedenen Gemeinden, welche in Holland eine beschränkte, ja keine Freiheit in Erziehung ihrer Kinder erlangen können, und sich dadurch in dem hartesten Verhältniß verkehrt sehen, zurufen darf: Kommt herüber in das Land der Freiheit! Seht man empfängt euch mit offenen Armen und wahrer Herzlichkeit! Ich sage dies mit desto größerem Nachdruck, da ich weiß, daß die Kräfte der abgeschiedenen Gemeinden für den Dienst in Kirche und Schule zu schwach sind, was hier beieinander wohnend nicht der Fall sein würde.

Wir hoffen in einigen Tagen die Reise nach dem Blackfluß anzutreten, meine Frau und Hausgenossen gehen mit. Wir werden vorläufig in dem Hause des Sendboten Smith wohnen, welches $\frac{1}{4}$ Stunden von dem Ort unserer ersten Niederlassung entfernt liegt, so daß ich also mitten im Werke bin, während ich in Mitte der Meinen bleibe. Ich beabsichtige, sobald die nöthigen Ländereien angekauft sein werden, einen Theil der Männer kommen zu lassen, um einige Wohnungen für ihre Familien in Stand zu setzen und einige Aeres zu bearbeiten, damit, sobald die Dampfschiffe fahren, die Uebrigen nachkommen können.

Wir hoffen, auf diese Weise bis zum Frühjahr den Anfang gemacht zu haben. — Aus Zeitungen und aus einem Briefe Dr. de Witt's habe ich vernommen, daß während des Monats December und Januar 3 Schiffe mit Holländern gelandet sind; daß man ihnen mit vieler Liebe hilft und daß sie so lange zu New-York und Albany bleiben wollen, bis Land angekauft ist. Wer diese Holländer sind, weiß ich indessen nicht.

Von Barendregt habe ich einen Brief erhalten, worin er mir seine glückliche Ankunft in St. Louis mittheilt; er hatte denselben nach Milwaukee gesandt, von wo ich ihn durch Dr. Chapin zu Milwaukee erhielt, nebst einem Schreiben von Brusse, dem es wohl ging, der aber doch sehr nach

den Freunden aus Holland verlangte. Er theilte mir mit, daß Bruder Slepster bei Hallerbyck wohne. An Slepster habe ich bereits zweimal geschrieben, doch keine Antwort erhalten. Von Frau Arnaud bekam ich einen Brief aus Boston voll dankbarer Freude; es fehlt mir aber an Zeit zu antworten. — Auf meiner Reise unter den Amerikanern und durch die Wälder habe ich manchen Dollar *) gebraucht, da ich stets in Gesellschaft und mit Pferden reisen mußte, und oft Zusammenkünfte veranstalten mußte, um zu meinem Zwecke zu gelangen. Ueber 100 Dollars sind in den 5—6 Wochen draufgegangen, doch ich weiß, daß ich diese nicht unnütz ausgelegt, sondern gar Manches gelernt habe, wodurch ich meinen Brüdern nützlich werden kann. — Ich bitte inständigst alle Brüder welche die Reise wagen, doch ja nur geradezu zu den Predigern zu gehen und sich einzig nach ihren Anweisungen zu richten, damit sie nicht von falschen Freunden die sich ihnen nahen, hintergangen werden. Ich rathe Jedem, doch nicht zu offenbaren, daß er Geld bei sich trage, Nichts zu kaufen, sich nach keinem andern Ort bringen zu lassen, als nach der Colonie und bevor sie zum Werke schreiten, erst einige Wochen in derselben zuzubringen; denn die Gefahren sind zahllos. Ich bin mit allen Klassen von Menschen in Berührung gekommen, und die Europäer können nicht glauben, wie schnell die Amerikaner in ihren Unternehmungen sind, nicht allein die Guten in Guten, sondern auch die Schlechten in ihren unverschämten, versteckten und ausgebreiteten Mitteln und Wegen, den Fremden zu hintergehen; oft hab ich ausrufen müssen: O Gott, behüte unser Volk!

Ich fühle die tiefste Dankbarkeit gegen Gott für seine gnädige Führung, für das Geschenk so weiser, gottesfürchtiger und wahrer Freunde, deren Charakter, Erfahrung und Einfluß mich vor den Reizen der Bosheit schützt. Gewiß würde Jeder, der uns entgegentreten und den Ankauf der

*) 1 Dollar = 1 Thlr. 13 $\frac{1}{4}$ Sgr., getheilt in 100 Cents.

gewählten Gründe beschweren wollte, seine Achtung für immer verlieren. — Heute habe ich einige Punkte am See aufgenommen und am Blackfluß die beiden Ufer in einer Länge von $\frac{1}{2}$ Stunde und 6—7 Minuten Breite von verschiedenen Spekulantem zum Kongreßpreise bekommen, die an Kongreßland grenzen, von welchem ich ohne Zögern so viel ich kann anzukaufen gedenke; wir haben ein Jahr Zeit zu bezahlen. Könnte ich außerdem einen andern uns wichtigen Punkt wohlfeil bekommen, so würden wir nicht nöthig haben, mehr zu erstehen. Dieser Hauptpunkt gehört einem alten, ich glaube im Staat Massachusetts wohnenden Herrn; es wird Alles angewandt, diesen Punkt zu erhalten, und man zweifelt nicht, daß es gelingen werde. Meine Mittel reichen zwar nicht hin, doch ich bezahle einen Theil, das Andere bleibt stehen bis unsere Leute sich mehr eingefunden haben; sollte ich indessen in Verlegenheit kommen, so wollen die Freunde in Amerika helfen. Alles kaufe ich in meinem Namen; weil ich dadurch besser Jedem seinen Kaufact in der Kolonie zustellen kann und bedeutende Kosten dadurch erspart werden.

Ottowa-County, wo wir uns befinden, besteht aus 26 Townships (Ortschaften) und hat noch keine 2000 Einwohner, ich glaube 1200; wir haben unsere eigene Regierung. Die benachbarten Einwohner Allegans und von Kent County leisten uns viele Hülfe. In erstgenannter County sind bereits 250 Dollar (welche Summe wahrscheinlich bis zu 500 anwachsen wird) angewiesen, um einen guten Weg durch Allegan zu unserer Colonie zu machen; Herr Kellog, Richter zu Allegan thut sehr viel für mich; seine Anweisungen rücksichtlich der Gründung unserer Colonie sind uns von großem Nutzen. In seinem Hause lernte ich, wie man selbst Seife, Kerzen, Essig, Hefe, und Stärke bereitet. Dieser ehrwürdige Greis ist mir wie ein Vater beim Ankauf der Ländereien stets zur Seite. Auch morgen ist wieder eine Versammlung anberaumt, um zu berathen, was zunächst für uns zu thun sein möchte, um unsere Reise zu erleichtern.

Hoffentlich wird Bruder Scholte nicht nach Iowa gehen; ich glaube, daß er besser thäte, sich in Michigan niederzulassen. Will Bruder Scholte nicht an den Blackfluß (inzwischen gebe ich mir Mühe, beide Seiten des Flusses und den Hauptpunkt am See zu bekommen, damit Gelegenheit sei für verschiedene Niederlassungen,) so würde er auch am Grand und Kalamazoo, oder weiter nach Norden Gelegenheit finden.

Ob schon dort schöne Flüsse sind, die schiffbar sind, oder doch leicht schiffbar gemacht werden können, so durste ich unsere Auswanderer nicht dorthin führen, weil sie wenig Mittel besitzen und jene unbewohnten Strecken größern Mühen unterworfen sind; deren Früchte erst in der Zukunft sich zeigen werden; auch weil dort das indianische Korn nicht gedeiht u. s. w. — Es wäre in mancher Beziehung sehr wünschenswerth, zusammen zu wohnen, denn „Eintracht gibt Macht.“ Wir werden manche Vortheile haben, wenn sich unsere Auswanderer zu einer Colonie vereinigen. Wenn im Bereiche einiger Townships sich einige Tausend zu einer Sache vereinigen, so können unglaubliche Erfolge hervorgerufen werden. Gott wolle es so leiten, doch sein Wille geschehe! — Mein innigster Wunsch ist, daß, wo auch die Brüder sich niederlassen mögen, wir zusammen durch wahre Gottesfurcht „eine Stadt auf einem Berge“ sein möchten und in der kurzen Zeit unsers Lebens dem Herrn dienen. Ach! daß das Volk den Herrn fürchte! Ich sehne mich nach dem Augenblick, wo dasselbe hier versammelt sein wird, und ich freue mich, daß ich ihm dienen darf. Einer meiner größten Wünsche ist, daß doch gottselige, und mit Wissenschaft ausgerüstete Brüder herüber kommen möchten; ich bedarf ihrer, denn es ruht zu viel auf mir.

Heute Nachmittag trat das Comité hiesiger Stadt zusammen und beschloß, unsere an verschiedenen Stellen lebenden Arbeiter nach dem angekauften Land kommen zu lassen, um den Anfang zu machen mit dem Bau der Blockhäuser

und der Bereitung des Bodens; auch will man uns für das erste Jahr 1 oder 2 darin erfahrene Arbeiter geben. Heryer kam man darin überein, die Hauptpunkte des Flusses anzukaufen, um dieselbe später an uns zu überlassen. Man wird jetzt bei der gesetzgebenden Versammlung den Antrag machen, in dem Landstriche, in welchem wir uns niederlassen, 3—6 oder mehr Townships zu einem Township zu vereinigen, worüber wir die Verwaltung haben. Diese Vergrößerung würde uns namentlich den Vortheil eines bedeutend größern Fonds gewähren. Man frug mich, welchen Namen ich unsern Township zu geben wünsche. Mehrere schlugen vor, es nach einem der Herren der Gesellschaft zu benennen; ich wußte jedoch keinen passendern Namen, als: Holland. Den Namen unsers Dorfes wird man später wählen.

Ich glaube das Nöthige gesagt zu haben. Sollte Dr. Scholte noch nicht verzogen sein, so laßt ihm dieses Schreiben zustellen. Ich erinnere mich, daß ich noch einige Fragen zu beantworten habe. —

In allen Staaten sind Kostschulen (Erziehungsanstalten) und man sagt, vorzügliche. Der Preis beträgt 250, auch wohl nur 170 Dollar. — Man braucht aus Holland keine Arzneien, Werkzeuge, Glas und Eisen mitzubringen. — Die Schulsektion kann unter annehmlichen Bedingungen gekauft werden. — Man findet in Michigan gutes Trink- und Flußwasser. Brunnenwasser ist noch besser, und man braucht nicht tief darnach zu graben. Hier sind viele kleine Bäche. — In Illinois und einigen Theilen von Wisconsin soll Mangel an Wasser sein. In der Nachbarschaft ist alles Nöthige zu kaufen; Gartensamereien sind hier im Ueberfluß zu haben, doch möchte es vielleicht gut sein, einige davon mit zu nehmen. Im Mai bis Mitte Juni kann man noch säen und pflanzen, ausgenommen Weizen. Wohnungen sind billig zu miethen in Michigan, Kalamazoo u. s. w. Das Kongreßland muß in einem

Male bezahlt werden; man kann indessen ohne Gefahr ein Jahr darauf wohnen, bevor man dasselbe kauft, und Niemand hat dann ein Recht darauf. — Ich zweifle nicht daran, daß hier wahre christliche Kirchen sind. Wie viel hier eine Haushaltung kostet, weiß ich nicht, doch kann es bei der Wohlfeilheit der Lebensmittel auf dem Lande nicht viel sein. Man kann hier Hasen, Rebhühner, wilde Truthühner, Tauben, Hirsche, Wölfe und Bären jagen. — Den Namen unserer Indianer habe ich vergessen; sie sind gutmüthige Menschen. — Kalk, Leim, Steinkohlen, Eisen, Steine sind in der Nähe in Menge zu haben. — Aus Salzbrunnen wird hier viel Salz gewonnen. — Eine Gesellschaft zum Zweck der Förderung der Reise von Holland nach Amerika kann nicht gebildet werden, doch werden unsere Amerikanischen Freunde Uebereinkünfte zu treffen suchen rücksichtlich der Reise der Holländer durch Amerika; man will sich zunächst an Dr. de Witt und Dr. Wichhoff wenden. Die Reise über New-Orleans ist jetzt nicht anzurathen, da der Illinois-Kanal zu Chicago erst im nächsten Jahre vollendet sein wird; ich werde indessen mir angelegen sein lassen, daß auch dort ein Comité gebildet wird, den Auswandern zu helfen; man bemüht sich aber nicht gern für die südlichen Staaten. Gegenwärtig wird man sich an der Mündung des Kalamazoo-Flusses aufhalten müssen, wo man Gelegenheit finden wird, uns in der Colonie von der Ankunft zu benachrichtigen; die Boote werden jedoch die zum Blackfluß reisenden Wanderer an der Mündung dieses Flusses aussetzen. Auskunft hierüber erhält man in New-York, oder Albany. — Wer hier als Advokat auftreten will, muß vorher einige Jahre bei einem hiesigen Advokaten des Landes Gesehe studirt haben. — Nun wüßte ich nicht, was noch zu beantworten wäre. Ich muß schließen.

Meine lieben, theuren Freunde! Gott segne Euch! Betet für uns! Oft begegne ich Euch im Traume und umarme Euch weinend vor Freude und dann — ißt nur ein

Traum! Wiſſet, daß ich Euch herzlich lieb habe. Ich möchte gern vielen theuern Brüdern und Schwestern ſchreiben, aber, wahrlich! ich kann nicht, ich habe keine Zeit. Euch Allen meinen herzlichen Gruß! Laßt Bruder Scholte und Raverſhorſt dieſes leſen. Dr. Vermeulen und Voß, beſonders Bruder Wormſer in Amſterdam theilt das Neue mit. An viele, ſehr viele theure Brüder in Holland möchte ich ſchreiben; an viele theure, inniggeliebte Brüder und Schwestern möchte ich eigenhändig ſchreiben, ihnen ſagen, daß ſie mir im Herzen liegen, doch ich habe keine Zeit. Gott ſegne ſie! — Meine Frau wird auch ſchreiben. Ich bin ſehr froh darüber, daß wir in den Wäldern eine Wohnung gefunden haben, ſo daß ich nun fürerſt in meiner Familie bleiben darf. Theilt Bruder W..... zu R..., dem Arzt, dieſe Nachrichten mit, und ſagt ihm, daß wir ihn erwarten. — Ich mache ein Paket zur Verſendung fertig, doch dieſer Brief geht voraus. Ich ſende Euch eine Karte von Michigan für Euch und die Freunde zu Leiden, die ich herzlich grüße. Auch ihnen, wie gerne ich möchte, kann ich nicht ſchreiben, denn meine Geſchäfte, Bemühungen und Correſpondenzen nehmen meine Zeit in Anſpruch. Ich fürchte zuweilen für meine Geſundheit wegen der anhaltenden Spannung, Sorge und dringenden Arbeiten, doch Gott kann ſtärken. Grüßt dieſe theuern Freunde herzlich! Ferner ſende ich einzelne Stückchen aus den Kupfer- und Silberminen, woran noch faſt gar nicht gearbeitet wird. Man kann dieſes Land zu geringem Preiſe haben. Kupfer mit Silber wird in unglaublich großen Stücken gefunden. Michigan beſitzt viele und mancherlei Minen. So eben höre ich, daß ich ein Begrüßungsſchreiben von den hohen Regierungsbeamten zu erwarten habe, welches ich Euch ſenden werde. Veröffentliche, was Euch nützlich ſcheint, durch die Preſſe. Mögen Vieler Augen geöffnet werden! Macht auch bekannt, daß Schiffszimmerleute hier viele Arbeit finden können. Jeder, der arbeiten will, findet ſein Auskommen.

Der junge v. d. Wal zu New-York schreibt mir, daß Euer Brief an mich nach Milwaukee gesandt ist, ich habe deshalb sogleich dorthin geschrieben. Gern möchte ich das Blatt der Vereinigung und die Nymwegensche Schulzeitung haben. — Denkt an unsere wissenschaftlichen Bedürfnisse. — Wann kommt Bruder? Allen Freunden die herzlichsten Grüße, namentlich noch zu Welp und zu Dosterbeck. — O, mein theurer Bruder! Meine innigstgeliebte Schwester! Ihr habt den besten Platz in meinem Herzen. Herzlich wünsche ich Euch das selige Leben in Gott. Meine Freunde, beugt Eure Kniee oft vor Gottes Thron, und tragt meine großen Sorgen hinauf! Betet für mich um Weisheit und Gottseligkeit! Ich kann Euch meine Noth nicht recht sagen; ich fühle mich arm und bloß und elend. Auf Gottes Erbarmung und Allmacht hoffe ich. Mehr hab' ich nicht; doch dies erquickt mich oft, wie Wasserströme ein dürres Erdreich.

Lieben Freunde, Gotteserkenntniß allein erquickt mich; diese selige Erkenntniß wünsch' ich Euch von Herzen in großem Maße. Eure Liebe zu besitzen ist mein Wunsch. Seid unserer Liebe versichert.

Euer Euch herzlich liebender Bruder,

(gez.) **A. C. van Raalte.**



PS. Grüßt herzlich von mir van Massen. Dienstag hoffen wir zu verziehen. Den letzten Tag, an welchem unsre Güter verpackt worden, sollen wir bei Herrn Romain zubringen. — Die vielen Beweise von Freundschaft, die mir zu Theil werden, rühren mich desto mehr, da ich in meinem eignen Lande nur Schelten und dergleichen gewöhnt war.

Wir haben jetzt Schnee, wodurch unsre Reise sehr erleichtert wird, denn die Amerikaner verstehen es vortrefflich, mit Schlitten zu fahren. Heute sah ich Schlitten gleich Diligencen, sogar mit einem Ofen darin. — Auf unsrer Reise hoffen wir einen Tag bei dem Prediger Hoyt in Kalamazoo zu bleiben, auch bei Herrn Kellog in Allegan und darnach bei Smith in den Wäldern, wo wir im Aufblick zu Gott den ersten Baum zum Bau unseres Blockhauses zu fällen gedenken.

Meine Adresse ist jetzt: A. C. van Raalte Care of the Rev. Hoyt prest Clergyman of Kalamazoo, State Michigan, United States N. America. — Ueber 3 Monate hoffen wir selbst ein Postbureau zu haben.

Es würde mir leid thun, wenn Karl dächte, daß ich ihn vergessen hätte; er mag diese Zeilen als auch an ihn gerichtet betrachten. Ich danke ihm herzlich für die Gartensamereien und für die Bücher.

Anstreicher und Zimmerleute verdienen als Gesellen für 10 Stunden Arbeit 12 Schillinge. Kleidermacher, Schmiede &c. werden gut bezahlt. — In meinem vorigen Brief vergaß ich, daß Dr. Wichhoff mich ersuchte, zu melden, daß verschiedene angesehene Familien in Albany gute Dienstmägde und Dienstmädchen aus Holland wünschen. Man

hat schon oft darnach gefragt. 50 Dollar verdienen solche leicht. Sendet uns nach und nach auch die treuen armen Familien aus Holland.

Die Reise über Boston soll gegenwärtig die beste sein. Wenn der Chicago-Kanal fertig ist, wird man gut über New-Orleans reisen können.





